

Schritte zur nachhaltigen Digitalisierung im Mittelstand

Leitfaden



Foto: AdobeStock / peach_fotolia

Obwohl die Wichtigkeit auch für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) gegeben ist, scheitert es, wie so oft, am Konkreten. Meist wird darüber geredet, was falsch läuft und was man nicht tun sollte. Aber was genau können KMU aktiv tun, um ihre Aktivitäten mithilfe digitaler Werkzeuge nachhaltiger zu gestalten?

Um diese Fragestellung nach Nachhaltigkeit durch Digitalisierung näher zu beleuchten, hat das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards zwanzig qualitative Interviews mit Vertretern von KMU aus unterschied-

lichen Branchen und von Verbänden geführt. Aus den vielen Kommentaren und Eindrücken wurden die nachfolgenden Kern-

aussagen zusammengefasst. Am Ende des Berichtes finden Sie außerdem Handlungsempfehlungen der befragten Unternehmen.

Im Fokus:

Schon der 1968 von Experten verschiedener Disziplinen gegründete Club of Rome erkannte die Langzeiteffekte der wirtschaftlichen Aktivität auf Umwelt und Menschen. Allerdings wird mit dem Vorstoß der EU-Kommission zum europäischen grünen Deal und den flankierenden Aktivi-

täten der Nationalstaaten die Wichtigkeit des Themas Nachhaltigkeit immer klarer. Besonders die Säule der ökologischen Nachhaltigkeit ist zentral für unser aller Wohl, da ohne eine intakte Umwelt weder Mensch noch Wirtschaft langfristig eine Perspektive haben.

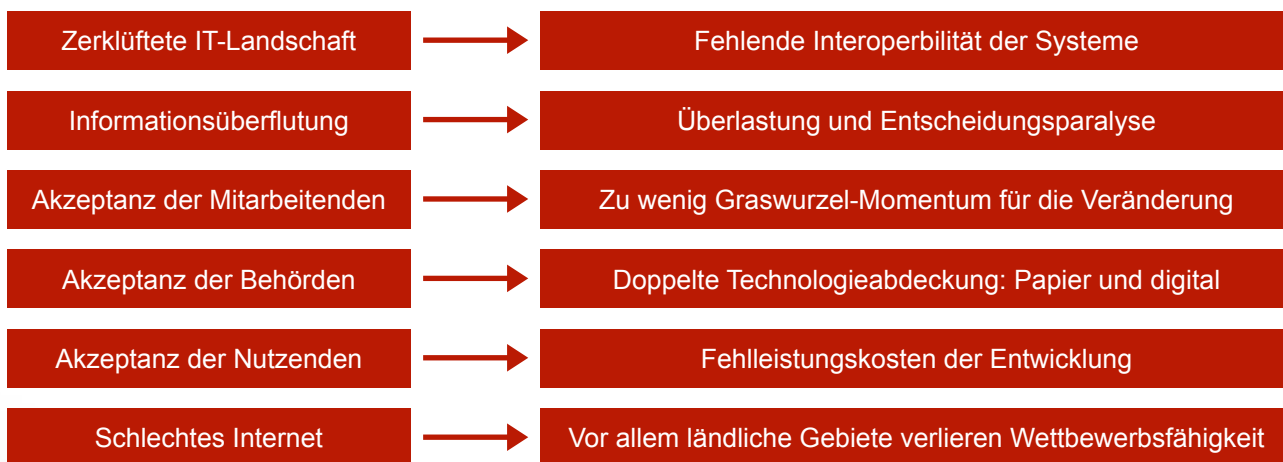
1. KMU stellen sich den oft komplexen Herausforderungen der Digitalisierung

Obwohl die Digitalisierung in sehr vielen Lebensbereichen angekommen ist, tut sich der Mittelstand nach wie vor mit dem Thema schwer. Die im Vergleich zu größeren Unternehmen wohl

markanteste Herausforderung ist der Ressourcen-Engpass in KMU: An vielen Stellen, gerade im digitalen Bereich, fehlen Fachkräfte, und einige wenige Mitarbeitende müssen verschiedene

Rollen erfüllen. Meist hat jedoch das Tagesgeschäft Vorrang vor digitalen Innovations- oder gar Nachhaltigkeitsvorhaben.

Weitere Herausforderungen im Überblick:



Quelle: Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards

2. Nachhaltigkeit & Digitalisierung werden selten zusammen gedacht

Foto: AdobeStock/TSUNG-LIN WU



Die zwei Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „Digitalisierung“ stehen nicht auf demselben Spielfeld. Die ökologische Nachhaltigkeit ist ein moralisches Konzept, das in Wirtschaftsunternehmen nicht die Pflicht, sondern nur die Kür darstellt. Digitalisierung andererseits

ist als Werkzeug zu verstehen, ein bestimmtes Ziel, wie bspw. Prozessoptimierung und Kosteneinsparungen, zu erreichen. Oft werden Digitalisierungsprojekte auch nur deshalb in Angriff genommen, weil Kunden es dezidiert einfordern. Wenn

Nachhaltigkeit aber nicht zu den Unternehmenszielen gehört, wird auch wenig oder nur zufällig nachhaltig digitalisiert.

Viele Befragte unterstrichen auch, dass die Digitalisierung nicht um der Digitalisierung willen gemacht werden darf. Dies hat sowohl mit den oben genannten Ressourcenengpässen, als auch mit der fehlenden digitalen Affinität zu tun. Gleichwohl gaben viele Befragte Anwendungsfälle für digitale Tools oder eStandards an, die der Nachhaltigkeit dienlich sind. Die Handlungsempfehlungen am Ende sollen Ihnen als Anregung dienen.



3. Kreislaufwirtschaft bahnt sich noch den Weg in den Mittelstand

Der Grundgedanke der Kreislaufwirtschaft, also ein Schließen des Materialflusses über das Produktlebensende hinaus, scheint noch zu weit entfernt vom Kerngeschäft der meisten KMU zu sein. Nur wenige Unternehmen,

wie Tenetrio oder Afb Social and Green IT, haben die Kreislaufwirtschaft in ihr Geschäftsmodell integriert.

Hoffnung gibt es hingegen im Logistikbereich: Mehrweg-Systeme

finden offenbar zunehmend Einzug in die Logistik der Unternehmen. Mehrere KMU haben sogar eigene Behälter entwickelt oder gebaut, um sie spezifisch für die eigenen Bedürfnisse verwenden zu können.



Schauen Sie sich unseren Kreislaufwirtschafts-Guide ([Klicken Sie hier!](#)) an und erfahren Sie mehr über die



möglichen kreislauf-fähigen Handlungen für KMU!





Foto: AdobeStock / alotofpeople

4. Kollaboration ist ein wichtiger Schlüssel für die Kreislaufwirtschaft

Im ersten Moment mag es für Manager:innen und Entrepreneurs erst einmal ungewohnt erscheinen, mit anderen zusammenzuarbeiten, stehen Unternehmen doch in der Regel im Wettbewerb zueinander. Die Komplexität von Wirtschaft und Umwelt ist mittlerweile allerdings so stark gestiegen, dass nur das Teilen von Wissen und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen zu einem ganzheitlichen Ziel führen wird.

Für die Kreislaufwirtschaft ist unternehmensübergreifende Zusammenarbeit, eine ernsthafte Kollaboration, ein wichtiger Schlüssel. Die Digitalisierung, vor allem durch die Vernetzung in einem digitalen Ökosystem, stellt hierbei einen Enabler dar, diese Kollaboration technisch zu unterstützen.

Um eine solche Kooperation eingehen zu können, mangelt es einigen Befragten an

Unterstützungsformaten, die die Anbahnung erleichtern. Foren zum Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unternehmensbesuche können beim Austausch von Good Practices helfen.

Beteiligen Sie sich gerne in unseren Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit ([Klicken Sie hier!](#)) und finden Sie Gleichgesinnte.



Foto: AdobeStock / Proxima Studio



5. Motivation zur Nachhaltigkeit ist meist noch kostengetrieben

In den Interviews wurde deutlich, dass die Motivation, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit zu beschäftigen, bei nur wenigen KMU von innen herauskommt, also intrinsisch verankert ist. Unter den Befragten waren nur wenige, die Nachhaltigkeit auch strategisch betrachten und angehen. Natürlich können viele

Aktivitäten, wie z. B. die Einsparung von Sekundärverpackungen durch Design-Änderung, zwar auch als nachhaltig bezeichnet werden. Allerdings haben sie meist einen ökonomischen Hintergrund, da dadurch Kosten gespart werden.

Sobald mittelständische Unternehmen sich allerdings intrinsisch motiviert mit der Nachhaltigkeit beschäftigen, schlägt sich das auch in konkreten Maßnahmen nieder. So berichteten einige Befragte von der Teilnahme an CO₂-Reduktionsprogrammen und einschlägigen Zertifizierungen, die demnächst durchgeführt werden.

15 Handlungsempfehlungen, wie mittelständische Unternehmen nachhaltig digitalisieren

Vielen Unternehmen mangelt es an konkreten Handlungsempfehlungen, mit denen sie mehr ökologische Nachhaltigkeit erreichen können. Nachfolgend finden Sie als Anregung einige Aktivitäten der befragten Unternehmen.

Senken Sie Ihre Treibhausgas-Emissionen!

1. Die UN empfiehlt: Messen Sie die Treibhausgas-Emissionen Ihres Unternehmens, und reduzieren Sie diese. Dafür ist eine CO₂-Bilanzierung notwendig, die mit dem kostenlosen Ecocockpit schnell zusammengestellt werden kann. Erst nachdem die Emissionen reduziert wurden, sollten Sie die verbleibenden Emissionen kompensieren.
2. Direkte Energieverbrennungen, die zu Treibhausgasausstoß führen, finden bei mittelständischen Unternehmen meist in den Vertriebswegen oder bei Lieferungen statt.
 - ▶ Setzen Sie auf CO₂-neutrale oder -effiziente Fahrzeuge wie Lastenräder und E-Autos und optimieren Sie deren Nutzung mit einem Flotten-Management-Tool.
 - ▶ Planen Sie darüber hinaus die Touren mit einem einfachen Routenplanungs-Tool, um Ineffizienzen zu verringern.
3. Setzen Sie durch JobTickets und Radler-Infrastruktur Ihren Mitarbeitenden Anreize für das Pendeln mit ÖPVN oder Fahrrad.
4. Setzen Sie bei Kantinenangeboten auf mehr lokale und pflanzliche Produkte.

Optimieren Sie Ihr Energie-Management!

5. Schließen Sie einen Stromvertrag mit echtem Ökostrom

ab, der im Gegensatz zu gewöhnlichen Ökostromtarifen die Gewinne in den Ausbau erneuerbarer Energien reinvestiert.

6. Nehmen Sie die meist kostenlosen Energieberatungen der IHKs in Anspruch, um Potenziale zu identifizieren.
7. Überwachen Sie per Smart-Metering-System mittels Sensoren die Zustände der Heizungen, Kühlungen, Fenster, Türen und Räume, und optimieren Sie so langfristigen Energieverbrauch.

Verbessern Sie das Produktdesign und den Produktlebenszyklus!

8. Bieten Sie Produkte hoher Qualität, die einen langen Lebenszyklus haben, z. B. durch Modularität und Reparierbarkeit.
9. Verändern Sie das Produktdesign durch versteckbare Modularität und Reparierbarkeit so, dass es kreislauffähig, d. h. in den biologischen oder technischen Materialfluss rückführbar ist. Nutzen Sie für die Rückverfolgung der Artikel standardisierte Idente, wie die zweidimensionalen QR-Codes oder den Data Matrix, in denen Sie eindeutige Nummern kodieren können.
10. Wie QR-Codes des Weiteren für die Nachhaltigkeit angewandt werden können, zeigt der Unverpacktladen migori. Dort werden QR-Codes verwendet, um Kund:innen Produktinformationen zu bieten ([siehe Video](#)).
11. Denken Sie an die Reduzierung der Sekundär- und Tertiärverpackung:
 - ▶ Kaufen Sie Produkte in Mehrwegbehältern, die mit einem standardisierten Ident

versehen sind.

- ▶ Benutzen Sie für Ihre Lieferungen ebenso identifizierbare Mehrwegbehälter. Einige der befragten Unternehmen entwickeln sogar eigene Modelle für ihre Bedürfnisse.
- ▶ Benutzen Sie recyclebares Füllmaterial, oder verwenden Sie es selbst wieder.

Behalten Sie Ihre Lieferkette im Blick!

12. Mit einem erweiterten Einkaufs-Dashboard oder einem Lieferketten-Transparenz-Tool behalten Sie den Überblick über das Nachhaltigkeitsverhalten Ihrer Lieferanten.

Nutzen Sie Ihre IT-Ausstattung!

13. Setzen Sie auf Refurbished IT, also wiederaufgewertete Geräte in zweiter Nutzung.
14. Digitalisieren Sie Ihre Prozesse mittels Cloud- und ERP-Lösungen, um die Papiernutzung und -lagerung verringern zu können.
15. Nutzen Sie als Standard-Suchmaschine eine nachhaltige Alternative wie Ecosia.



Foto: AdobeStock / Prostock-Studio



Wünsche der Unternehmer:innen an Multiplikatoren und die Politik

Zusätzlich zu den Handlungsempfehlungen drückten die befragten Unternehmen in den Interviews auch Wünsche und Anregungen an andere Akteure, wie Multiplikatoren und die Politik aus.

Multiplikatoren:

- ▶ Sparsam und achtsam mit Informationsversand sein, da Unternehmen unter einer Informationsflut leiden und das Herausfiltern relevanter Informationen so immer schwieriger wird. Es gilt also,

bei der Kommunikation immer kundenorientiert zu überprüfen, ob ein Mehrwert für den Empfänger entsteht.

- ▶ Zielgerichtete, branchenspezifische Best Practices bieten.
- ▶ Foren in Form von Veranstaltungen für den unternehmensübergreifenden Austausch bieten.

Politik:

- ▶ Überall schnellen Internetzugang sicherstellen, auch in ländlichen Gebieten.

- ▶ Anreize dafür schaffen, dass Unternehmen sich mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen können und Investitionen im Sinne der Nachhaltigkeit nicht zu wirtschaftlichen Nachteilen führen.
- ▶ Gesetzlichen Rahmen bilden, dass bürokratische Prozesse zur Zulassung neuer Materialien oder Prozesse vereinfacht und damit beschleunigt werden.

Welche Quellen bieten gute Informationen zum Thema ökologische Nachhaltigkeit?

Es gibt einige Online-Quellen, die Newsletter mit Beiträgen und Veranstaltungen bieten, von denen Sie profitieren können. Abonnieren Sie gerne die Newsletter des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums eStandards oder

von Diensten wie UmweltDialog, Econsense, Rat für nachhaltige Entwicklung, DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt), DHU (Deutsche Umwelthilfe), UBA (Umweltbundesamt), Öko-Institut, IÖW oder Utopia.

Unser Tipp: Legen Sie sich im E-Mail-Programm einen Newsletter-Ordner an und stellen Sie die Regeln so ein, dass E-Mail-Newsletter direkt in den Ordner verschoben werden. So wird man nicht im Tagesgeschäft gestört, kann sich bei zeitlicher Verfügbarkeit aber informieren.

Nutzen Sie die Gunst der Stunde, und engagieren Sie sich für nachhaltiges Wirtschaften!

Es gibt einige Gründe, warum gerade jetzt die Gunst der Stunde genutzt werden sollte. Neben moralischen Überlegungen spielen vor allem die gesetzlichen Vorhaben und das veränderte Kaufverhalten der Kund:innen wichtige Rollen.

Es scheint wahrscheinlich, dass in den nächsten Jahren immer mehr regulatorische Anforderungen seitens des Gesetzgebers auf Unternehmen zukommen werden, die einerseits Reporting-Aufwände, andererseits aber durch steuerpolitische Maßnah-

men auch Kosten für umweltschädliche Aktivitäten erhöhen werden. Bereiten Sie sich jetzt schon auf diese Veränderungen vor!

Zusätzlich wandelt sich derzeit auch massiv das Kaufverhalten der Kund:innen, die immer mehr auf Nachhaltigkeit setzen. Kommunizieren Sie Ihre ernsthaften Nachhaltigkeitsaktivitäten, und begeistern Sie so Ihre Kundenschaft.

In diesem Dokument haben wir Ihnen konkrete Handlungs-

empfehlungen zur Inspiration gegeben, die auch Sie in Ihrem Unternehmen umsetzen können. Nun liegt es an Ihnen, aktiv zu werden!

Nutzen Sie die kostenfreie Unterstützung durch das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards. Kontaktieren Sie uns gerne unter +49 221 94714-439, und sprechen Sie mit uns kostenlos und unverbindlich über Ihr Vorhaben.

Impressum:

Autor: Thomas Kampka
Redaktion: Jana Behr
Foto: gem. Auswahl

Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards
Offene Werkstatt Hagen
c/o HAGEN.WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG GmbH

Kontakt:

Tel: +49 2331 80 999 60
hagen@kompetenzzentrum-estandards.digital
www.kompetenzzentrum-estandards.digital

Das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards gehört zu Mittelstand-Digital. Mit Mittelstand-Digital unterstützt

das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz die Digitalisierung in kleinen und mittleren Unternehmen und dem Handwerk.

Was ist Mittelstand-Digital?

Mittelstand-Digital informiert kleine und mittlere Unternehmen über die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung. Die geförderten Kompetenzzentren helfen mit Expertenwissen, Demonstrationszentren, Best-Practice-Beispielen sowie Netzwerken, die dem Erfahrungsaustausch dienen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz ermöglicht die kostenfreie Nutzung aller Angebote von Mittelstand-Digital.

Weitere Informationen finden Sie unter www.mittelstand-digital.de